**SCHREIBBEWERB**

Name der Schülerin/des Schülers: \_Delia

Alter: \_12 Jahre Schule: \_\_NMS Hohenau

Klasse: 3a Ort: \_2273 Hohenau an der March

Foto:„Gugaruz“ – Linda u. Maria KLG

**Kukuruz**

**Hannes Hörndler**

Bauer Schweighofer schaut auf sein Kukuruzfeld. Die letzte Hoffnung auf ein gutes Erntejahr – dahin! Überall, wo er hinsieht – brüchig, braune Pflanzen mit verdorrten, kleinen Kolben. Es ist einfach zu lange trocken gewesen! „Himmel, Arsch und Zwirn“, flucht er laut und hofft, dass weder sein Sohn auf dem Traktor noch der Herrgott da oben ihn hören können. Aber das hat einmal raus müssen! Dann atmet der Bauer tief durch, richtet sich seinen Strohhut zurecht und steigt auf den Steyr-Traktor auf.

„Und – so schlimm?“, fragt sein Sohn Gustav vom Beifahrersitz aus, der ihn doch fluchen gehört hat.

„Leider. Da ist gar nichts zu gebrauchen.“

„Aber ich sehe doch etliche Kolben auf den Pflanzen …“

„Zu klein und schon völlig ausgetrocknet! Die ganze Ernte ist unbrauchbar!“

Herr Schweighofer startet den Motor und fährt los.

Es ist wie eine Wüste, ausgetrocknet und nichts ist grün, denn seit langer Zeit hat es nicht mehr geregnet. „ Einige Tiere von uns sind auch schon gestorben“,

sagt der Bauer zu seinem Sohn. Der Bauer Schweighofer und sein Sohn fahren nach Hause.

Ob etwas sie etwas zu essen haben. Aber es ist nichts da und sie denkenn nur: „Wie soll das weiter gehen? Wir haben nicht einmal mehr Brot zuhause. Wenn das so weiter geht, müssen wir alles verkaufen!“ Hungrig geht Ferdinand zu Bett. Sein Magen knurrt und er kann nicht einschlafen. Doch was ist das? Etwas leuchtet in der Küche. Hat der Vater vergessen, das Licht abzudrehen. Ferdinand schleicht in die Küche. Doch was ist das? Ihm bleibt das Herz stehen. Er sieht eine schöne leuchtende Fee und vor Schreck beginnt er voll aus der Brust zu schreien und zwar so laut, dass sein Vater aufwacht und in die Küche kommt.

Sein Vater steht nur mit offenen Mund da und betrachtet die Fee.

„ Nicht erschrecken, ich bin da, um euch drei Wünsch zu erfüllen, die drei Wünsche könnt ihr bis Ende September erfüllen, ihr dürft sie nicht verschwenden, denn nur die drei habt ihr zur Verfügung und mit September sind sie erloschen.“ Nachdem die Fee das gesagt hat, verschwindet sie und es ist wieder finster und still.

Der Bauer sagte zu seinem Sohn: „ Du bist noch zu klein, ich werde mir drei Dinge wünschen.“

„Ich wünsche mir, dass es regnet“, fleht der Vater. Es ist mucksmäuschen still. Auf einmal hört man ein sanftes Klopfen an den Fensterscheiben. Erst ganz leise und dann immer lauter uns fester. „Es regnet, es regnet wirklich!“, ruft Ferdinand glücklich. Es regnete und hört gar nicht auf. Nach drei Wochen Dauerregen sagt Ferdinand zu seinem Vater: „Ich glaube, du musst dir wünschen, dass es wieder aufhört.“ „Ich möchte, dass der Regen aufhört“, befiehlt der Vater. Kaum hat er den Satz ausgesprochen, hört der Regen auf und die Sonne scheint durch die Wolken. „Jetzt haben wir nur noch einen Wunsch“, jammert der Bauer enttäuscht. „Den müssen wir uns aber gut überlegen“, gibt Ferdinand zu bedenken. Er überlegt lange und sagt dann: „Weißt du, was das Schlimmste war für mich? Am schlimmsten war der Hunger. Ich wünsche mir, dass niemand jemals wieder hungern muss!“ Kaum hat er das ausgesprochen hört er seinen Vater rufen: „Ferdi, frühstücken!“ Ferdinand schaut sich um und bemerkt, dass er wieder in seinem Bett liegt. Enttäuscht dreht er sich um und denkt sich: „Das war alles nur ein Traum. Es war zu schön, um wahr zu sein.“